

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

in Vertretung von Herrn Oberbürgermeister Jürgen Dupper darf ich Sie alle sehr herzlich zu dieser Gedenkstunde anlässlich des Tags der Heimat 2016 hier in unserem historischen Rathaussaal begrüßen und willkommen heißen.

Ganz besonders freue ich mich, den Hauptredner des heutigen Nachmittags, Herrn **Dr. Markus Söder**, Minister des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat in unserer schönen Stadt begrüßen zu dürfen.

Ich danke und begrüße sehr herzlich Herrn **Hermann Folberth**, Kreisvorsitzender des Bundes der Vertriebenen Passau Stadt und Land sowie seiner Gattin, Frau **Marianne Folberth**, die auch heuer wieder die Veranstaltung zum „Tag der Heimat“ vorbereitet haben.

Ein herzliches Grüß Gott auch an den **Vorstand** und die **Mitglieder** des **Bundes der Vertriebenen** sowie an alle, die am kulturellen Rahmenprogramm dieser Veranstaltung mitwirken, natürlich auch den Damen der **Alt-Passauer Goldhaubenfrauen, der Stadtkapelle Vilshofen,**

## **dem Chor der Deutsch-Russischen-Gesellschaft Passau und der Siebenbürgischen Tanzgruppe aus Landshut**

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Passau haben die jährlichen Veranstaltungen zum Tag der Heimat eine lange Tradition. Seit vielen Jahren wird diese Feierstunde von der Stadt Passau mit besonderer Ehre mitgetragen. Sie ist für alle ansässigen Heimatvertriebenen ein Anlass, zusammenzukommen und sich gemeinsam der alten Heimat zu erinnern.

Es ist eine Erinnerung an den Verlust von Hab und Gut, von Heimat und von lieben Menschen. Heimat ist dort, wo man sich wohl fühlt.

Durch die grausame Vertreibung aus dieser Heimat wurden Menschenrechtsverletzungen begangen, welche nicht in Worte zu fassen sind. Wer wie ich in den 60er Jahren geboren wurde, kann schon erahnen, was das bedeutet, die angestammte geliebte Heimat verlassen zu müssen. Aber es ist etwas ganz anderes, dieses Schicksal selbst erlitten zu haben.

Am Ende des von Deutschland entfachten verbrecherischen Weltkrieges waren viele von Ihnen Opfer einer europäischen Tragödie größten

Ausmaßes. Ein Schicksal, das hart und unbarmherzig über Millionen von Menschen hereingebrochen ist. Und dennoch haben Sie sich der Verständigung geöffnet, der Verständigung auf der Grundlage von Wahrheit.

Hierfür und für Ihren Beitrag zum Wiederaufbau unseres Landes gebührt Ihnen Dank und Anerkennung.

Wenn wir auch in diesem Jahr an das Unrecht der Vertreibung erinnern, dann sollten wir zugleich danach fragen, ob wir Deutsche uns nicht auch in der Gegenwart mitschuldig machen an den Fluchtursachen dieser Welt.

Eine Stadt wie Passau, die so viele Flüchtlinge im letzten Jahr als erste Station der Menschlichkeit erlebten, darf und soll die Frage stellen:

Wie kann es sein, dass sich unser Land mitschuldig macht an den Fluchtursachen durch nicht verantwortbare Waffenexporte?

Wenn in fast allen Krisengebieten der Welt ständig deutsche Waffen auftauchen, kann es mit der angeblich restriktiven Rüstungsexportpolitik Deutschlands nicht allzu weit her sein.

Ich habe nicht den Eindruck, dass diese politischen Entscheidungen wohl abgewogen sind.

Es gibt da sogar Organisationen, in denen sich Lobbyisten der Rüstungsindustrie, Beamte aus dem Verteidigungsministerium und Abgeordnete regelmäßig zu Absprachen treffen.

Gremien, in denen jede gebotene Distanz zwischen Entscheidern und Rüstungslobbyisten aufgegeben wird. Deshalb findet man deutsche Waffen in den Krisengebieten der Welt. Auch deshalb findet sind Flüchtlinge auf dem Weg nach Europa.

Bestärkt fühle ich mich auch durch die klaren Worte des Bamberger Erzbischofs Ludwig Schick, der transparentere Genehmigungsverfahren und eine restriktivere Vorgaben für Rüstungsgeschäfte gefordert hat.

Herr Staatsminister Söder, es wäre ein Zeichen der Heimatliebe, wenn diese Bischofsworte bei der Staatsregierung Gehör fänden und Bayern aus christlicher Verantwortung initiativ wird gegen die Geschäftemacherei der Waffenindustrie.